

Prof. Dr. Lorenz J. **JARASS**

M.S. (School of Engineering, Stanford University, USA)

mail@Jarass.com, www.Jarass.com

Dipl.-Ing. Carsten **SIEBELS**

kontakt@stromnetzberater.net, www.stromnetzberater.net

SuedOstLink

Pressekonferenz in Wunsiedel am 16. März 2021

Vorbemerkung: Unsere Untersuchungen beziehen sich ausschließlich auf energiewirtschaftliche und energietechnische, nicht aber auf juristische Fragestellungen.

Der SuedOstLink ist eine 525-kV-Gleichstromleitung von Raum Schwerin in den Raum Landshut. Die Leitung soll als Erdkabel ausgeführt werden und besteht aus zwei Systemen à 2 GW.

Am 29. Januar 2021 wurde der 1. Entwurf des Netzentwicklungsplans Strom 2035 veröffentlicht, der die Gleichstromleitung SuedOstLink als zwingend erforderlich ausweist. Ende April 2021 soll der 2. Entwurf veröffentlicht werden.

(1) SuedOstLink ist nicht für die Stromversorgung von Bayern erforderlich

Sowohl die Bestätigung des Netzentwicklungsplans 2019-2030 durch die Bundesnetzagentur als auch der aktuelle Netzentwicklungsplan 2021 erwecken den Eindruck, als ob der SuedOstLink für eine gesicherte Stromversorgung Bayerns entscheidend sei. Die geplante Stromautobahn SuedOstLink von Magdeburg nach Landshut ist angeblich zwingend erforderlich für den Transport von Windstrom von Norden nach Bayern, damit es in Bayern nicht dunkel wird. Wenn an der Küste kein Wind weht, können neue Nord-Süd-Leitungen nichts zur Versorgungssicherheit bei bayerischen Dunkelflauten beitragen.

Der SuedOstLink mit seiner gesicherten Transportleistung von 4 GW ist aber für eine gesicherte Stromversorgung von Bayern nicht erforderlich. Unsere Berechnungen zeigen, dass der SuedOstLink ausschließlich für den Export von norddeutschem Überschussstrom nach Österreich erforderlich. Für dessen Nutzung stehen kostengünstigere Alternativen zur Verfügung, die bei der Netzausbauplanung unberücksichtigt geblieben sind.



(2) Keinerlei Berücksichtigung der Netzausbaukosten beim deutschen Netzentwicklungsplan

Der deutsche Netzentwicklungsplan und damit auch der Bundesbedarfsplan – man kann es kaum glauben – lassen nämlich bei der Planung der Stromautobahnen die Kosten des Netzausbaus völlig unberücksichtigt. Das führt zwingend zu einem massiv überdimensionierten Netzausbau. Bleiben nämlich bei der Energiewende die Kosten des Netzausbaus weiterhin unberücksichtigt, gibt es keine Anreize, kostengünstigere Alternativen zur produktionsnahen Verwendung von erneuerbarem Strom wie Power-to-Heat oder Power-to-Gas zu nutzen.

(3) Kostengünstigere Alternativen bleiben beim deutschen Netzentwicklungsplan unberücksichtigt

So kostet allein System 1 des SuedOstLinks, das Überschussspitzen bis zu 2 GW von Magdeburg nach Landshut transportieren soll, 5 Mrd. €, mindestens 3 Mrd. € teurer als eine Wasserstoffanlage, die diese Überschussspitzen küstennah in erneuerbares Gas umwandeln kann. Selbst wenn die Stromverbraucher die vollen Investitionskosten für die Wasserstoffproduktion übernehmen, würden sie um mindestens 3 Mrd. € entlastet.

Auch laut der Europäischen Vereinigung der Übertragungsnetzbetreiber ENTSOE sind die Kosten von SuedOstLink mindestens doppelt so hoch wie dessen Nutzen. Und trotzdem wird die teure Stromautobahn SuedOstLink weiter vorangetrieben.

Für die beabsichtigte verstärkte Nutzung regenerativer Energien ist der geplante SuedOstLink nicht erforderlich, vielmehr gibt es kostengünstigere Alternativen, insbesondere produktionsnahe Nutzung von Leistungsspitzen. Dadurch würde viel Geld gespart und die Energiewende vorangebracht statt behindert.

(4) Redispatch kann auch ohne SuedOstLink reduziert werden

Nachdem aktuelle Berechnungen des Verbands der Europäischen Übertragungsnetzbetreiber (ENTSOE) für den SuedOstLink deutlich höhere Kosten als Nutzen ergeben haben, wird seit Kurzem von den deutschen Übertragungsnetzbetreibern die Notwendigkeit des SuedOstLinks wesentlich dadurch begründet, dass durch SuedOstLink teurer Redispatch vermieden wird, also nach Bau des SuedOstLinks sehr viel seltener Kraftwerke im Norden zurückgefahren und dafür Kraftwerke im Süden hochgefahren werden müssen.

Der Umfang dieses erforderlichen Redispatch hängt aber wesentlich davon ab, inwiefern Begrenzungen des Transports von Leistungsspitzen bereits beim Stromhandel an der Strombörse berücksichtigt werden. Bleibt beim Stromhandel am Vortag eine Begrenzung unberücksichtigt, kommt es am folgenden Tag bei der Lieferung der gehandelten Strommengen immer wieder zu Transportengpässen, die dann mit großem Redispatch-Aufwand behoben werden müssen. Werden hingegen Begrenzungen der Transportleistungen bereits am Vortag beim Abschluss von Lieferverträgen (also beim Stromhandel) berücksichtigt, ist ein kostenaufwändiger Redispatch nur in viel selteneren Fällen erforderlich. Deshalb hat z.B. die Bundesnetzagentur im Oktober 2018 den Stromhandel zwischen Deutschland und Österreich auf rund 5 GW begrenzt.

1 (5) Weitere teure Leitungen geplant

2 Statt kostengünstigere Alternativen zu nutzen, wird nun laut Netzentwicklungs-
3 plan 2021-2035 zusätzlich ein neues Gleichstromerkabel von Heide/Brunsbüttel
4 nach Klein Rogahn/Schwerin (DC31) für den Transport von norddeutscher Wind-
5 energie nach Ostdeutschland geplant. Von dort soll der Windstrom über den Su-
6 edOstLink weiter nach Bayern transportiert werden. Für die insgesamt fast 1.000
7 km lange Leitung mit 2 GW Übertragungsleistung lassen sich auf der Basis von
8 Kostangaben der Europäischen Vereinigung der Übertragungsnetzbetreiber
9 Kosten von mindestens 7 Mrd. € abschätzen, die der Stromverbraucher bezahlen
10 muss.

11 Zudem wird der Centralink von Raum Hamburg über Raum Stuttgart parallel zu
12 SuedLink und weiter in den Raum Zürich für den Stromexport geplant, obwohl
13 bereits heute eine Vielzahl von Stromautobahnen auch zu den deutschen Nach-
14 barländern vorhanden sind. Dessen Kosten von deutlich über 10 Mrd. € werden
15 wie die 15 Mrd. € für SuedOstLink und SuedLink auf die Stromrechnung der deut-
16 schen Verbraucher aufgeschlagen.

17 (6) Der deutsche Netzentwicklungsplan riskiert die hohe deutsche 18 Versorgungssicherheit

19 Zur Stromversorgung Bayerns bei **bundesweiten** Dunkelflauten sind die zusätz-
20 lich geplanten Leitungen nutzlos, weil zukünftig weder Reserveleistungen aus
21 west- und ostdeutschen Kohlekraftwerken zur Verfügung stehen noch größere
22 gesicherte Importleistungen. Vielmehr sind zusätzliche Reservekraftwerke in Bay-
23 ern zur Aufrechterhaltung der Versorgungssicherheit bei bundesweiten Dunkel-
24 flauten erforderlich.

25 Dies steht ganz im Gegensatz zum Netzentwicklungsplan 2021-2035, der für
26 Bayern keinen nennenswerten Zubau von Reservekraftwerken vorsieht. Vielmehr
27 werden für ganz Deutschland bei einer für das Jahr 2035 erwarteten Jahres-
28 höchstlast von 106 GW nur eine installierte Leistung von 71,9 GW aus konventi-
29 onellen Kraftwerken eingeplant in der Erwartung, dass Defizite durch das Ausland
30 abgedeckt werden.

31 Der Netzentwicklungsplan 2021-2035 will deutsche Stromversorgungsdefizite
32 durch Stromimporte abdecken statt durch verbrauchsnahe Reservekraftwerke
33 und riskiert so die im Energiewirtschaftsgesetz geforderte hohe Versorgungssi-
34 cherheit der deutschen Stromversorgung. Das ist eine Harakiri-Planung zulasten
35 der deutschen Stromverbraucher.

36 (7) Rückgang der Stromexporte nach Österreich verringert die von 37 Norden nach Süden benötigten Transportleistungen

38 Selbst wenn man derzeit eine Notwendigkeit für SuedOstLink unterstellen würde,
39 wird der Bedarf für SuedOstLink zurückgehen, weil laut dem neuen Netzentwick-
40 lungsplan 2021-2035 die Stromexporte nach Österreich deutlich zurückgehen und
41 damit auch die von Norden nach Süden benötigten Transportleistungen.

1 **Zusammenfassung**

2 (1) SuedOstLink ist nicht für die Stromversorgung von Bayern erforderlich 1

3 (2) Keinerlei Berücksichtigung der Netzausbaukosten beim deutschen

4 Netzentwicklungsplan..... 2

5 (3) Kostengünstigere Alternativen bleiben beim deutschen

6 Netzentwicklungsplan unberücksichtigt..... 2

7 (4) Redispatch kann auch ohne SuedOstLink reduziert werden..... 2

8 (5) Weitere teure Leitungen geplant 3

9 (6) Der deutsche Netzentwicklungsplan riskiert die hohe deutsche

10 Versorgungssicherheit 3

11 (7) Rückgang der Stromexporte nach Österreich verringert die von Norden nach

12 Süden benötigten Transportleistungen 3

13